

doch der Hartnäckigkeit seiner Frau, seinem Charakter gemäß, heisst ihr aber, der gefangnen Cassandra mit Freundlichkeit zu begegnen. Und während er absteigt, macht sie ihrem vollen Herzen durch doppelsinnige Rede noch mehr Luft, erfreut darüber, dass Agamemnon so furchtlos in ihre Falle geht, und schliesst abermals mit ihr Vorhaben bezeichnenden Worten:

*Zeus, Zeus, Vollender, o vollende meinen Wunsch;
Und was du auch vollenden willst, besorg' es doch!*

Dies mehr für sich redend, folgt sie dem Agamemnon ins Haus. Der Chor aber durch alles dies in seiner, von Kalchas Spruch her ihn betroffenen Besorgnis noch bestärkt, spricht es aus wie schwer es ihm werde, sich zu beruhigen, obwohl er mit eignen Augen den glücklich zurückgekehrten Agamemnon geschaut. Das Glück des Agamemnon, dieser Gedanke tritt zu den früheren, ist zu groß, als dass es nicht irgendwie scheitern sollte. Doch der Verlust des Vermögens liesse sich noch ertragen, da dieses die Huld des Zeus wieder ersetzen könnte; aber wenn er ja das Leben verlieren sollte! — Und doch, fährt der Chor fort, wenn ich meiner dunkeln Ahnung trauen darf — —; doch ich will schweigen. — Klytaemnestra, nachdem sie schon um den Agamemnon das mörderische Netz geworfen, kommt, um auch seine Buhlin da hineinanzuziehen, und versucht es, zuerst durch gütiges Zureden sie zu bewegen vom Wagen herabzusteigen und ihr zu folgen. Cassandra, den furchtbarsten Kampf in sich kämpfend, bleibt auf alles Aeufsere nicht achtend stumm und in sich gekehrt sitzen, so dass auch der Chor vergeblich sein Zureden anwendet. Klytaemnestra wird zornig und spricht abgehend vom blutigen Zwange; als aber der Chor sagt, er könne ihr nicht zürnen, sie nur bedauern und abermals sie bitten, sich doch der starren Nothwendigkeit fügen zu wollen, da bricht ihr innerer Schmerz hervor, zuerst in kurzen Klagetönen:

*O du, du, du, o weh', Erd!
Apollon, Apollon!*

dann in weiteren Klagen über Apollon, den Urheber ihres